



Berner Fachhochschule
Gesundheit

Bachelor in Pflege
Studium und Beruf

Bachelor in Pflege an der Berner Fachhochschule

Pflege an der Berner Fachhochschule studieren, heisst doppelt profitieren

- Sie bereiten sich auf einen interessanten Beruf vor.
- Sie absolvieren ein Studium, das auf die Berufspraxis ausgerichtet, vielseitig und spannend ist.

Wir legen Wert darauf,

- dass die Studieninhalte auf die Berufspraxis ausgerichtet und wissenschaftlich begründet sind;
- dass das selbstständige Lernen der Studierenden im Zentrum des Studiums steht;
- dass die Studierenden während der Bachelorausbildung ihre kommunikativen Fähigkeiten entwickeln und optimieren;
- dass Teile des Studiums interdisziplinär mit anderen Studiengängen des Fachbereichs Gesundheit konzipiert und durchgeführt werden;
- dass die Studierenden neben den Fachkompetenzen auch ihre Persönlichkeit entwickeln können.

Zusätzliche Informationen zum Studium

Zusätzliche Informationen über Struktur und Inhalt des Studiums, detaillierte Modulbeschreibungen, Studienpläne, weitere Hinweise und Materialien finden Sie auf www.gesundheit.bfh.ch/pflege

Stand: Mai 2012



Was ist Pflege?

«Professionelle Pflege fördert und erhält Gesundheit, beugt gesundheitlichen Schäden vor und unterstützt Menschen in der Behandlung und im Umgang mit Auswirkungen von Krankheiten und deren Therapien. Dies mit dem Ziel, für betreute Menschen die bestmöglichen Behandlungs- und Betreuungsergebnisse sowie die bestmögliche Lebensqualität in allen Phasen des Lebens bis zum Tod zu erreichen.»

Definition professionelle Pflege: Institut für Pflegewissenschaft, Universität Basel, 2003.

Gepflegt werden Menschen, seit es sie gibt. Das konfessionell dominierte Krankenpflegewesen des 19. ging über zum bürgerlichen Frauenberuf «Krankenschwester» des 20. Jahrhunderts.

Heute ist die Pflege eine angewandte Wissenschaft mit Lehre, Forschung und Dienstleistung. Sie basiert auf wissenschaftlichem und fachlichem Wissen sowie auf der fundierten Erfahrung der Pflegefachleute.

Pflege richtet sich an Menschen in allen Lebensphasen: an Kranke und Gesunde, an Behinderte, Angehörige, Familien, andere Gruppen und Gemeinden. Sie bezieht physische, psychische, soziale, spirituelle, kulturelle, alters- und geschlechtsbezogene Aspekte mit ein und berücksichtigt ethische Richtlinien.

Professionelle Pflege umfasst Aufgaben

- zur Gesundheitserhaltung und -förderung sowie zur Prävention;
- bei akuten Erkrankungen;
- während der Rekonvaleszenz und Rehabilitation;
- in der Langzeitpflege;
- in der palliativen Betreuung.

«Pflegefachleute erfassen gemeinsam mit den Patientinnen und Patienten die Ressourcen und den Pflegebedarf, setzen Ziele, planen und führen Interventionen durch und evaluieren die Ergebnisse. Indem sie sich den betroffenen Menschen sorgend zuwenden und einfühlsam Anteil nehmen, können diese ihre Ressourcen voll entfalten, um die gemeinsam festgelegten Ziele zu erreichen.» Definition professionelle Pflege: Institut für Pflegewissenschaft, Universität Basel, 2003.



Einsatzorte und Arbeitsfelder von Pflegefachleuten

Pflegefachleute mit Bachelordiplom verfügen über eine generalistische Ausbildung und vertiefte Kenntnisse in der professionellen Pflege sowie im Umgang mit Auswirkungen von Krankheiten und Therapien.

Als Generalistinnen und Generalisten arbeiten sie sowohl in Institutionen des Gesundheitswesens als auch ausserhalb, im privaten und im öffentlichen Raum sowie in Übergangssituationen.

Mögliche Arbeitsfelder

- Akutspital
- Psychiatrie
- Pflegeheim
- Ambulante Pflege, Ambulatorien
- Prävention
- Langzeitpflege
- Rehabilitation
- Palliation/Hospiz
- Schulgesundheitsdienst
- Betriebliche Gesundheitsförderung
- Beratung
- Bildung
- Forschung und Lehre
- Politik
- Spitex

Öffentliche Organisationen

- Spitäler
- Kliniken
- Heime
- Berufsschulen im Gesundheitswesen
- Schulen und Fachhochschulen
- Verbände
- Gemeinden/Ämter

Private Organisationen

- Gesundheitszentren, HMO
- Krankenversicherungen
- Medizinalproduktehersteller
- Betriebe (z.B. als Mitarbeitende für betriebliche Gesundheitsförderung)
- Selbstständige spitalexterne Pflege oder Beratung

Aufgaben der Pflege

Pflegefachleute bieten ein breites Angebot an Gesundheitsdienstleistungen an. Sie gehen gezielt auf die Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten sowie deren Familien ein und begründen ihr Handeln wissenschaftlich fundiert. Als interdisziplinäre Partner arbeiten sie mit anderen Berufsgruppen zusammen.

Mit Menschen arbeiten

Pflegefachleute brauchen grosse Leistungsbereitschaft. Sie sind belastbar, denken kritisch, stellen sich Herausforderungen und vertreten selbstbewusst ihre Kenntnisse, Fähig- und Fertigkeiten. Die Kombination aus wissenschaftlichem Denken und praktischer Anwendung im intensiven Kontakt mit Betroffenen macht die Pflege zu einer sinnstiftenden und befriedigenden Tätigkeit.

Verantwortung übernehmen

Absolventinnen und Absolventen des Bachelorstudiums Pflege erwerben auf akademischem Niveau fundierte Kenntnisse, Fähig- und Fertigkeiten in den Kernkompetenzen der professionellen Pflege. Nach dem Studium erledigen sie aussergewöhnliche, komplexe und anspruchsvolle Pflegeaufgaben, übernehmen die fachliche Führung in der Pflegepraxis oder im Betriebsmanagement und sind kompetente Partnerinnen oder Partner im multiprofessionellen Team. Ihre Kenntnisse in wissenschaftlichem Arbeiten befähigen sie zur Mitarbeit in Projekten der angewandten Forschung, der Qualitäts- und der Konzeptentwicklung.

Klinische Arbeit mit Patientinnen und Patienten

Einschätzung/Assessment vornehmen

- Bedingungs- und Situationsanalyse vornehmen
- Körperlichen und psychischen Zustand systematisch erfassen
- Ressourcen und Pflegebedarf bestimmen

Interventionen planen

- Ziele setzen
- Passende Massnahmen aufgrund von Evidenz, reflektierter klinischer Erfahrung und Präferenzen der Patientinnen und Patienten auswählen
- Fundiert argumentieren

Massnahmen durchführen

- «State-of-the-art» Intervention durchführen
- Präventive Massnahmen (z.B. Screening für Risikofaktoren) ergreifen

Evaluieren

- Ergebnis kontrollieren und auswerten
- Massnahmen anpassen
- Situation fortlaufend neu einschätzen
- Zweckmässigkeit, Wirtschaftlichkeit und Wirksamkeit überprüfen

Gruppen- und Teamarbeit

- Anleiten, beraten, Expertenwissen zur Verfügung stellen
- Umsetzen von Forschungsergebnissen in die Praxis
- Mitarbeitende in komplexen Situationen unterstützen
- Pflegequalität verbessern und überwachen
- Innovationen einführen
- Multiprofessionelle Zusammenarbeit wahrnehmen und fördern
- Zielorientierter Ressourceneinsatz koordinieren

Arbeit in der ambulanten Gesundheitsversorgung

- Patientinnen- und Patientengruppen und deren Familien schulen und beraten
- Versorgung der Bevölkerung mit Pflegebedarf zu Hause

Aufgaben in der Öffentlichkeit

- Sicht der Pflege in öffentlichen Diskussionen einbringen
- Innovationen bekannt machen und Bedingungen für ihre Umsetzung schaffen
- Stigmata entgegenwirken

Einstehen für die Interessen der Patientinnen und Patienten sowie der Pflege

- Gesundheitliche Chancengleichheit fördern
- Langzeitbegleitung von chronisch Kranken (Case Management) wahrnehmen
- Verhaltensänderungen begleiten und unterstützen
- Empowerment von Patientinnen und Patienten fördern
- Sich für eine wirkungsorientierte Pflege einsetzen



Wer eignet sich für diesen Beruf?

In der Pflege sind Persönlichkeiten mit Sozial- und Selbstkompetenz, mit guten Reflexions- und analytischen Fähigkeiten sowie hoher Belastbarkeit gefragt.

Für das Bachelorstudium Pflege geeignete Frauen und Männer

- interessieren sich für eine Berufskarriere mit akademischem Hintergrund;
- verfügen über eine sehr gute Beobachtungsgabe;
- gehen gerne auf andere Menschen zu, sind kontaktfreudig;
- haben gute kommunikative Fähigkeiten;
- verfügen über ein hohes Mass an Verantwortungsgefühl;
- sind fähig, mit unterschiedlichen Menschen, mit Angehörigen anderer Berufe und Kulturen zusammenzuarbeiten;
- verfügen über solides Vorwissen in naturwissenschaftlichen und biologischen Fächern;
- sind bereit, in einem institutionellen Rahmen zu arbeiten und administrative Tätigkeiten mit Sorgfalt zuverlässig auszuführen;
- handeln selbstverantwortlich und sind belastbar.



Das Studium der Pflege

Mit dem Bachelorstudium kann Pflege in der Schweiz wie in anderen europäischen Ländern als Hochschuldisziplin studiert werden, die über wissenschaftliche Grundlagen verfügt und zugleich hohe Handlungskompetenz vermittelt. Der Aufbau des Studiums folgt dem Bologna-Modell; damit sind Transparenz und Mobilität unter den Fachhochschulen gewährleistet. Das Bachelorstudium Pflege ist ein berufs- und praxisbezogenes sowie wissenschaftlich fundiertes Studium, das auf den Erwerb der für den Beruf wichtigen Handlungskompetenzen ausgerichtet ist. Das Studium führt zum Titel «Bachelor of Science BFH in Pflege». Das Bachelordiplom ist eidgenössisch anerkannt, europakompatibel und gilt international als Hochschulabschluss.

Studierende stehen im Zentrum

Um einen möglichst individualisierten Lernprozess zu ermöglichen, finden die Lehrveranstaltungen in Gross- und Kleingruppen statt und beinhalten verschiedene Lehrformen wie Vorlesungen, Gruppenarbeiten, praktische Übungen oder Tutorate, auch ist dem Selbststudium eine wichtige Rolle eingeräumt. Dies verlangt ein hohes Mass an Selbstverantwortung.

Kosten

Die Studiengebühren für ein Semester betragen an der Berner Fachhochschule zurzeit einheitlich CHF 750.–. Hinzu kommen Kosten pro Semester für Lernmaterial (Fotokopien, Literatur, Internetzugang zu Hause) und Prüfungsgebühren in etwa gleicher Höhe.

Ein eigenes W-LAN taugliches Notebook mit einem leistungsfähigen Internetzugang wird vorausgesetzt.

Während der Praxisarbeit kann mit einer monatlichen Entschädigung von CHF 800.– bis 1200.– (progressiv nach Studienjahr) gerechnet werden. Die Berner Fachhochschule ist eine stipendienrechtlich anerkannte Institution.

Pflege weiterentwickeln – Masterstudium

Mit dem Bachelordiplom haben die Studierenden die Möglichkeit, ein weiterführendes Masterstudium zu absolvieren. Dieses bietet die Voraussetzungen für eine akademische Laufbahn. Der Fachbereich Gesundheit der Berner Fachhochschule bietet ab dem Herbstsemester 2010 einen Masterstudiengang in Pflege an.

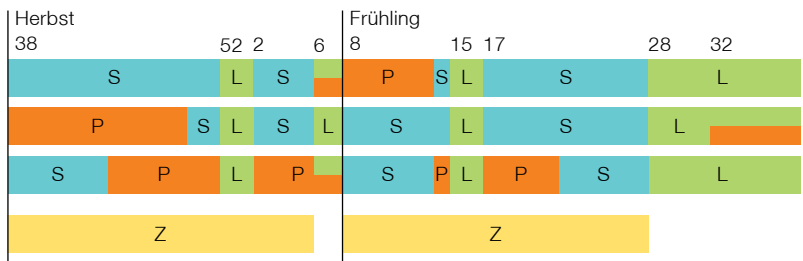
Struktur des Studiums

Das 3-jährige Hauptstudium umfasst 6 Semester, daran schliesst ein obligatorisches, 10-monatiges Zusatzmodul in der Praxis an, das der Vertiefung der neuen Berufsrolle dient. Zwei Drittel des Studiums absolvieren die Studierenden an der Berner Fachhochschule, im restlichen Drittel leisten sie studienbegleitende Praxisarbeit in Gesundheitsinstitutionen. Die Lehrveranstaltungen beginnen im Herbstsemester in Kalenderwoche 38, im Frühlingsemester in Kalenderwoche 8. Die Präsenzzeit in beiden Semestern dauert 18 Wochen, 4 bzw. 12 Wochen sind lehrveranstaltungsfreie Zeit, die aber mit Praxisarbeit oder Projektaufträgen belegt werden können.

Für Interessentinnen und Interessenten mit bereits abgeschlossener Pflegeausbildung auf tertiärem Niveau ist das 2-jährige berufsbegleitende Bachelorstudium für dipl. Pflegefachpersonen vorgesehen.

Das gesamte Studium ist modular aufgebaut und basiert auf den neuesten Erkenntnissen der Hochschuldidaktik. Die konsequent kompetenzorientierte Ausrichtung unterstützt die Studierenden, ihr Pflegefachwissen evidenzbasiert und erfolgreich in praktisches Handeln umzusetzen.

Jedes Semester ist in verschiedene Module von 6 Wochen Dauer gegliedert, die jeweils einer bestimmten Thematik gewidmet sind. Die Modulgruppen mit den Schwerpunktthemen «Wissenschaftliches Arbeiten» (Forschung, Statistik), «Kommunikation» (Intensivtraining mit Simulationspatienten und Kommunikationstrainerinnen) und «Fachenglisch» sind über das gesamte Studium verteilt angeordnet. Ein weiteres Modul vermittelt das völlig neue Berufsthema «Clinical Assessment». Ein Wahlpflichtpraktikum bietet zudem die Möglichkeit, einen Praxiseinsatz im Ausland zu absolvieren.



- S Studium Lehrveranstaltungen
- P Studienbegleitende Praxisarbeit
- L Lehrveranstaltungsfreie Zeit
- Z Zusatzmodul Praxisarbeit (Zusatzmodul B)

Änderungen vorbehalten.

Module

Die Übersicht schildert in Kurzbeschreibungen die Schwerpunkte der einzelnen Module und gibt die jeweilige Anzahl an ECTS-Credits an. Ein Modultitel mit dem Zusatz «1 und 2» bedeutet, dass dasselbe Thema während 2 Semestern behandelt wird. «A1 und A2» sowie «B1 und B2» beziehen sich auf die Praxisarbeit, die an 2 Orten während insgesamt 4 Semestern stattfindet.

1. Studienjahr

Forschung verstehen

3 ECTS-Credits

Das Modul «Forschung verstehen» führt in die Grundlagen der Pflegewissenschaft ein und erklärt die Wichtigkeit der Pflegeforschung. Diese hat zentrale Bedeutung für die Entwicklung der professionellen Pflege.

Die Grundbegriffe der Pflegewissenschaft sowie das Erkennen von Unterschieden und Gemeinsamkeiten zwischen dem quantitativen und dem qualitativen Forschungsansatz werden vermittelt.

Weitere Schwerpunkte sind der Pflegeforschungsprozess, die verschiedenen Forschungsdesigns sowie deren Methoden der Datenerhebung und der Analyse.

Die vertiefte Auseinandersetzung mit den Wissensquellen und ihren Verwendungsmöglichkeiten sowie die systematische Literaturrecherche ermöglichen das Auffinden von relevanter Literatur zur Bearbeitung von Problemfeldern in der Pflegepraxis.

Im Pflegealltag kommunizieren 1 und 2

2 ECTS-Credits (1 und 1)

Im Zentrum des Handelns von Pflegenden stehen die Patientinnen und Patienten sowie deren soziales Umfeld. Daher ist die empathische Kommunikation eine Grundvoraussetzung zum Aufbau einer professionellen Beziehung. Hauptinhalte des Moduls sind der gezielte Aufbau einer pflegerischen Beziehung, die theoriegestützte Analyse und Reflexion von Gesprächssituationen sowie das Geben und Entgegennehmen von konstruktiven Feedbacks. Basis dafür bilden die theoretischen Grundlagen zur Kommunikation wie die Grundhaltungen nach Rogers, der Einsatz von Gesprächstechniken und Kommunikationsmodellen. Weitere Schwerpunkte bilden die Kommunikation mit Aphasikern, Demenzkranken und aggressiven Patienten.

In der perioperativen Phase pflegen

8 ECTS-Credits

Im Zentrum dieses Moduls stehen die professionelle Betreuung von Menschen vor und nach einem operativen Eingriff sowie die Prinzipien der Operationsvorbereitung und der postoperativen Überwachung.

Pathophysiologie, Diagnose- und Operationstechniken werden exemplarisch anhand von Erkrankungen des Magen-Darmtraktes, des Bewegungsapparates, der Nieren, der ableitenden Harnwege und der Prostata bearbeitet. Parallel dazu werden grundlegende Pflegetechniken wie Verbandwechsel, parenterale Ernährung, Stomapflege und Umgang mit Sonden- und Drainagesystemen vermittelt und trainiert.

Einen pflegespezifischen Schwerpunkt bildet das fachgerechte Stellen einer Pflegediagnose, bezogen auf die Abklärungssituation, auf prä- und postoperative Pflege sowie auf Wundmanagement, Ernährung und Ausscheidung.

Interdisziplinärer Vorlesungszyklus

2 ECTS-Credits

Der interdisziplinäre Vorlesungszyklus wird von den Studierenden aller 4 Bachelorstudiengänge des Fachbereichs Gesundheit (Ernährung und Diätetik/Hebamme/Pflege/Physiotherapie) gemeinsam besucht. An der Wissensvermittlung sind Dozierende aus allen Studiengängen beteiligt. Ziel ist es, den Studierenden ergänzendes Grundlagenwissen insbesondere in Anatomie/Physiologie zu vermitteln. Zudem soll dieser Zyklus die Möglichkeit bieten, die Bedeutung der einzelnen Themen für die Tätigkeitsfelder der jeweils anderen Berufsgruppen zu erfahren. Es geht somit auch um eine bewusste Auseinandersetzung mit den verschiedenen Aspekten der interdisziplinären Zusammenarbeit durch das Erkennen und Benennen von Schnittstellen im Tätigkeitsbereich der verschiedenen Berufsgruppen.

Notfallsituationen handhaben

8 ECTS-Credits

Das Hauptthema dieses Moduls ist das Notfallmanagement. Im Zentrum stehen das rasche, umfassende und kompetente Einschätzen von physischen und psychiatrischen Notfällen sowie das entsprechende professionelle Handeln. Dazu gehören primär der zielorientierte Umgang mit Assessmentinstrumenten und die Fähigkeit, ausgehend von der Situationsbeurteilung Prioritäten zu setzen und die korrekten Sofortmassnahmen abzuleiten.

Spezifisch bearbeitet werden die Vitalfunktionen von Kindern und Erwachsenen sowie Herz-, Kreislauf- und respiratorische Notfallsituationen mit den entsprechenden pflegerischen Massnahmen. Weitere Schwerpunkte sind Schockformen und psychiatrische Notfälle. Letztere werden am Beispiel der Suizidalität vertieft behandelt.

Patienten mit Schmerzen pflegen

7 ECTS-Credits

Der Umgang mit dem Phänomen Schmerz ist eines der anspruchsvollsten Kerngebiete der Pflege. Im klinischen Alltag ist ein erfolgreiches Schmerzmanagement in der Regel ein Ergebnis interdisziplinärer Zusammenarbeit. In diesem Modul geht es primär um das Erlernen einer systematischen, theoriegestützten Herangehensweise auf der Ebene der Pflege. Dazu dient das Problemlöseverfahren des Pflegeprozesses: Die Schmerzproblematik wird mit situationsspezifischen Assessmentmethoden und -instrumenten erfasst; aus den erhobenen Daten erfolgt das Stellen einer Pflegediagnose; daraus sind die korrekten, zielgenauen Interventionen abzuleiten.

Weitere Schwerpunkte sind die zum vertieften Verständnis des Schmerzphänomens notwendigen Kenntnisse in Anatomie, Pathophysiologie und Neurologie sowie in Pharmakologie. Das Wissen um die Bedeutung von kulturellen Faktoren im Schmerzerleben befähigt die Studierenden zu einer umfassenden Wahrnehmung und Einschätzung von Schmerzsituationen.

An pflegerischen Interventionen werden im Skills-Training die verschiedenen Verabreichungsformen von Analgetika, die wichtigsten alternativen schmerzlindernden Massnahmen sowie die Prinzipien des Wundmanagements erlernt und geübt.

Pflege studieren

8 ECTS-Credits

Dieses Modul dient als Einstieg ins Studium. Im Vordergrund stehen die Einführung in Theorie und Praxis pflegerischen Handelns und eine erste Auseinandersetzung mit dem zukünftigen Berufsbild. Gleichzeitig findet die Einführung in das methodisch-didaktische Konzept des Studiengangs statt, das auf der Lernphilosophie des Problembasierten Lernens (PBL) beruht. Damit verknüpft ist das Konzept des Cognitive Apprenticeship, das im Skills-Training den Erwerb manueller und prozeduraler Fähigkeiten und Fertigkeiten ermöglicht.

Die Modulschwerpunkte werden dem methodisch-didaktischen Konzept entsprechend fall- und situationsbasiert vermittelt, repetiert und vertieft. Es sind dies Anatomie und Physiologie, unterschiedliche Gesundheits- und Krankheitstheorien und Hygiene. Im Skills-Training werden die zentralen Fertigkeiten und Techniken der pflegerischen Grundversorgung internalisiert.

Daneben machen sich die Studierenden mit den Anforderungen des Studienalltags vertraut und lernen mit Hilfe geeigneter Techniken die Studienzeit optimal zu nutzen.

Praxisarbeit Ort A1

12 ECTS-Credits

Im ersten Praxismodul des Studiums steht der Einstieg in die Berufswelt der Pflege im Vordergrund: Die Studierenden nehmen gezielt Kontakt auf mit pflegebedürftigen Menschen. Im praktischen Umgang mit Patientinnen und Patienten sollen die Grundzüge des Pflegeprozesses erlernt werden. Das Hauptgewicht liegt dabei auf einer strukturierten Datensammlung und auf den Prinzipien des pflegediagnostischen Prozesses. Gleichzeitig üben die Studierenden das Einschätzen des physischen und psychischen Zustands der Patienten. Aufgrund von strukturierten Assessments planen sie unter Anleitung situationspezifische pflegerische Interventionen und belegen sie mit theoretischem Wissen.

Im Praxiseinsatz wird insbesondere auf die Transferleistung Wert gelegt: Die klinischen Situationen sollen als Lernmöglichkeiten aktiv und zielorientiert genutzt werden.

Statistisches Basiswissen erwerben 1 und 2

3 ECTS-Credits (1 und 2)

Das Modul führt in die Grundlagen der Statistik ein und zeigt die Bedeutung des statistischen Wissens in der Pflegeforschung für einen erfolgreichen Entwicklungsprozess der professionellen Pflege auf: Statistisches Verständnis ist die Grundlage für evidenzbasiertes und wirkungsorientiertes pflegerisches Denken und Handeln.

Im Zentrum stehen das Erfassen der Grundbegriffe der deskriptiven und schliessenden Statistik und das Kennen der häufigsten Testverfahren. Dazu gehören das Erstellen und Interpretieren von grafischen Darstellungen von statistisch erhobenen Daten.

Einen weiteren Schwerpunkt bildet die systematische Überprüfung von Forschungsfragen und statistischen Analysen auf ihre Kongruenz, Stimmigkeit und Aussagekraft.

Technical English, higher / lower Level 1 and 2

4 ECTS-Credits (2 and 2)

Because the Bachelor Course in Nursing Science is on the tertiary education level, students have to work regularly with scientific texts about nursing written in either English or German. Through this module, they develop language competence by building a specific nursing vocabulary and reading scientific texts. With these improved language skills, the students should be able to communicate on the job. Their language skills are developed through task-oriented teaching. The topics of the texts in this module are the same as those dealt with in the nursing modules. This means that students are taught the same subjects in both German and English, allowing them to build up a professional vocabulary in both languages.

This module is used for both the higher and the lower Technical English classes. Identical topics are covered, the same articles are reviewed and analysed by both groups. The only difference is in the teaching approach. It is expected that the higher technical English group will be able to understand the concepts more easily and therefore more emphasis is placed on «reading between the lines», reading for detail, and reading for comprehension. They are also expected to summarise the material and present their findings to other members of the group. The lower technical English group concentrates more on «reading for gist», understanding the vocabulary and being able to discuss the contents in small groups.

Unabhängigkeit fördern

7 ECTS-Credits

In diesem Modul geht es um das Wissen, wie Pflegende Patientinnen und Patienten mit neurologischen Erkrankungen in ihrer Unabhängigkeit und Selbstständigkeit unterstützen und zielgerichtet fördern können, damit sie eine möglichst umfassende Rehabilitation erreichen. Die Kernthematik wird exemplarisch an den häufig anzutreffenden Krankheitsbildern des cerebrovaskulären Infalts und der Demenz bearbeitet. Grundlage sind Kenntnisse in Neurologie und in der Pathophysiologie über vaskuläre und degenerative Erkrankungen. Parallel dazu werden die zugehörigen Therapiekonzepte vermittelt und exemplarisch anhand des Bobath- und Kinästhetik-Konzepts trainiert.

Im pflegerischen Bereich geht es mit dem Thema Entlassungsmanagement im interdisziplinären Kontext um die Sicherung der Pflegekontinuität über die Grenzen des Spitals hinaus und um die umfassende Evaluation der geleisteten Pflege.

2. Studienjahr

Belastende Situationen bewältigen

8 ECTS-Credits

Der Umgang mit schwierigen Situationen kennzeichnet den Pflegeberuf: Erkrankungen stellen meist eine massive Belastung für die Patienten und Patientinnen und ihr soziales Umfeld dar. Die Pflegenden sind in ihrem Berufsalltag sehr häufig mit Notfallsituationen, Krisensituationen, mit Schwerkranken und Sterbenden konfrontiert.

Der Schwerpunkt des Moduls befasst sich mit dem engen Zusammenhang zwischen Krankheit und Belastung, der sich in den Themenkreisen Psychiatrie und Onkologie besonders deutlich manifestiert. Das Modul vermittelt die aktuellsten Erkenntnisse und Konzepte zum Thema Begleitung von Personen in speziellen Belastungssituationen: Umgang mit psychiatrischen Patienten, Onkologiepflege, Palliation und Sterbebegleitung. Zudem werden Burnout-Risiken und eigene Coping-Strategien reflektiert sowie konkrete Selbstpflegemöglichkeiten für Pflegepersonen trainiert.

Des Weiteren werden ethische und juristische Grundlagen im Kontext belastender Situationen bearbeitet.

Chronisch Kranke pflegen

7 ECTS-Credits

In der gesamten Lebensspanne können Menschen von chronischen Krankheiten betroffen sein. Die Pflege von chronisch kranken Menschen ist eine anforderungsreiche und komplexe Aufgabe und erfordert professionelles pflegerisches Handeln im interdisziplinären Kontext. Entsprechend wird in diesem Modul Chronizität mit all ihren Facetten dargestellt. Themen sind die Optimierung der Lebensqualität, die theoriegestützte Einflussnahme auf Krankheitsverläufe, die Stärkung von sozialen Unterstützungsnetzwerken wie auch die langfristige Steuerung von Interventionen und deren Wirksamkeitsüberprüfung. Dazu gehören Kenntnisse in Gesundheitsökonomie, Case Management und im Klassifikationssystem von Pflegeinterventionen und Pflegeergebnissen.

Aufgezeigt werden diese Themenkreise an exemplarischen chronischen Krankheitsbildern: an HIV/AIDS, arterieller Hypertonie, Herz- und Niereninsuffizienz, an Multipler Sklerose, Anfallserkrankungen und rheumatischen Erkrankungen. Von besonderer Bedeutung sind in diesem Zusammenhang die evidenzbasierten Handlungsempfehlungen und entsprechenden Theorien, welche die Pflegewissenschaft bezüglich der praxisrelevanten Probleme von Menschen mit chronischen Erkrankungen generiert hat.

Clinical Assessment 1 und 2

7 ECTS-Credits (2 und 5)

Das Clinical Assessment (CA) bildet eine Schnittstelle zwischen ärztlicher und pflegerischer Tätigkeit. Es besteht aus einer problemfokussierten, vollständigen Anamnese und einer Körperuntersuchung (Körperstatus, Status genannt).

Mit einem CA lässt sich die klinische Situation von Patientinnen und Patienten systematisch einschätzen. Dies ist für Pflegende mit einem Bachelorabschluss die Basis für eine Beurteilung der Dringlichkeit von Interventionen. Das CA stellt eine der Kernkompetenzen von Bachelorabsolventinnen und -absolventen dar.

Im CA-Modul vertiefen die Studierenden ihr theoretisches Fachwissen in Anatomie, Physiologie, Pathologie und Pathophysiologie, indem sie auf diesen Grundlagen das Aufnehmen einer vollständigen bzw. einer problemfokussierten Anamnese und die Untersuchungstechniken des Körperstatus – Inspektion, Palpation, Perkussion und Auskultation – erlernen und trainieren.

Auf Bachelorstufe werden die CA-Techniken ausschliesslich bei Gesunden angewendet. Der Schwerpunkt des CA liegt auf den physiologischen Funktionen. Um physiologische von pathologischen Befunden unterscheiden zu können, üben die Studierenden das Erkennen von häufigen Erkrankungen mit deren wichtigsten Abweichungen vom physiologischen Normalzustand.

Das erfolgreiche Absolvieren dieses Moduls ist eine Vorbedingung für die Zulassung zum Masterstudium in Pflege.

Forschungsergebnisse anwenden

3 ECTS-Credits

Professionelles pflegerisches Handeln stützt sich auf den aktuellsten Stand der Pflegewissenschaft. Im Bereich der Pflege wird jährlich eine Fülle von Erkenntnissen publiziert. Dieses aufgrund von Forschung und reflektierter Erfahrung international zur Verfügung stehende Wissen muss gezielt für die Patientinnen und Patienten genutzt werden.

Dieses Modul leitet die Studierenden dazu an, forschungsgestützte Antworten auf praxisrelevante Fragestellungen zu finden. Es wird der komplette Prozess der Forschungsanwendung verfolgt, der das Recherchieren, Analysieren und Beurteilen von Forschungsliteratur sowie die Evaluation der Ergebnisse beinhaltet. In einem weiteren Schritt werden die Ergebnisse zusammengeführt, um sie für die Praxis nutzbar machen zu können. Am Schluss werden die Ergebnisse präsentiert.

Herausfordernde Gespräche führen 1 und 2

2 ECTS-Credits (1 und 1)

Pflegefachpersonen agieren in unterschiedlichen Rollen in denen sie unterschiedlichen Anforderungen gerecht werden müssen. Dazu gehört die Kommunikation mit Patientinnen und Patienten in gesundheitlich kritischen Situationen und mit Angehörigen anderer Kulturen. Die verschiedenartigen Herausforderungen können zu Kommunikationsschwierigkeiten oder Meinungsverschiedenheiten führen, denen es im Gespräch professionell zu begegnen gilt.

Die Schwerpunkte in diesem Modul liegen auf der interkulturellen Kommunikation und der Kommunikation in Krisensituationen. Dazu gehören Kenntnisse über Konflikttheorien und Konfliktmanagement und salutogenetische Ansätze in der Kommunikation.



Interdisziplinäres Projekt

1 ECTS-Credit

Das interdisziplinäre Modul beinhaltet eine direkte Zusammenarbeit zwischen den 4 Studiengängen des Fachbereichs Gesundheit. Diese Zusammenarbeit in Form eines gemeinsamen Projekts ist ein eigenständiger Teil des Moduls «Management im Gesundheitswesen».

Hauptsächlich geht es um eine vertiefte Auseinandersetzung mit interdisziplinärer Zusammenarbeit durch das Erkennen und Benennen von Schnittstellen zwischen den verschiedenen Berufsgruppen. Dazu dient eine gemeinsam zu lösende Aufgabenstellung, die den Aufbau eines interdisziplinären, tertiär-präventiven Angebots zum Ziel hat. Die Ausgangslage entstammt dem Problembereich der Multimorbidität.

Am Schluss des Projekts stellen die Studierenden ihre Ergebnisse vor. Dabei stehen auch das Trainieren von Präsentationsprinzipien und der fachgerechte Einsatz von Präsentationsinstrumenten im Vordergrund.

Praxisarbeit Ort A2

18 ECTS-Credits

Im 2. Praxismodul steht der Transfer des im Studium erlernten Wissens und der im Skills-Training geübten Fertigkeiten im Vordergrund. Die Studierenden wenden die Prinzipien des strukturierten Assessments an, indem sie gezielt den Pflegebedarf bei Patientinnen und Patienten mit beeinträchtigter Alltagsbewältigung erheben. Sie planen situationsspezifische Interventionen nach den Regeln des pflegediagnostischen Prozesses und unter Einbezug einer zielorientierten Datensammlung. Die Interventionen werden mit dem entsprechenden theoretischen Wissen begründet.

Den 2. Schwerpunkt stellt das Thema Kommunikation dar. Die Studierenden analysieren Kommunikationsmuster, passen ihr Gesprächsverhalten situativ an und reflektieren ihren eigenen Kommunikationsstil. Dazu gehören der professionelle Umgang mit Gefühlen und der Aufbau einer pflegerischen Beziehung.

Schulen und Beraten

7 ECTS-Credits

Die Beratungs- und Schulungstätigkeiten gehören zu den Kernaufgaben der Pflege. Da jede Erkrankung vielfältige Anforderungen mit sich bringt, benötigen Patienten und Patientinnen und ihr soziales Umfeld in der Regel eine zielorientierte, beratende Unterstützung oder eine angemessene Schulung, um die Herausforderungen zu bewältigen.

In diesem Modul erwerben die Studierenden Kompetenzen im Schulen und Beraten von unterschiedlichen Patientengruppen, die sämtliche Altersgruppen umfassen. Die Prinzipien der Beratung werden in exemplarischen Situationen aus den Bereichen Diabetes mellitus, Sucht, Sexualität, Alter sowie Schwangerschaft und Wochenbett erarbeitet.

Der 2. Modulschwerpunkt gilt dem Aufbau des notwendigen Fachwissens über diese Situationen und Krankheiten, die in der Regel einen hohen Beratungsbedarf aufweisen. Die Studierenden üben das Schulen und Beraten einerseits in den Skills-Seminaren, andererseits werden die erworbenen Fertigkeiten im Modul Kommunikation in praxisnahen Situationen trainiert. Das zugehörige medizinische Fachwissen wird zudem im begleitenden Modul «Clinical Assessment» vertieft.

Systemische Pflege und Ethik

7 ECTS-Credits

In diesem Modul lernen die Studierenden systemtheoretische und ethische Grundsätze kennen, um diese in die Pflegepraxis umzusetzen. Diese Leitlinien und Orientierungshilfen sollen ihr berufliches Entscheiden und Handeln stützen.

Die Systemtheorie erläutert die verschiedenen Zusammenhänge, in denen eine Patientin oder ein Patient eingebunden ist. Dabei lässt sich der Fokus auf verschiedene Systeme richten: auf die Familie oder die Berufsgruppe, auf das Arbeitsteam oder das Gesundheitssystem als Ganzes oder auf die Wechselwirkungen dieser Systeme mit ihrer Umwelt.

Der Berufsalltag konfrontiert Pflegende laufend mit grundlegenden ethischen Fragen. Verschiedene Methoden des ethischen Reflektierens und ethischen Entscheidens kommen in Übungssituationen zur Anwendung. Dabei geht es für die Pflegenden nicht nur um den themenspezifischen Wissenserwerb, sondern auch um die Entwicklung der persönlichen Kompetenz, ethisch begründet zu entscheiden und zu handeln.

3. Studienjahr

Best Practice umsetzen

3 ECTS-Credits

Das Ziel von Best Practice ist die Optimierung der Patientenversorgung. Zur Lösung von pflegerischen Problemen sind neben Forschungsergebnissen auch klinische Expertise, Patientenpräferenzen und lokale Ressourcen zu berücksichtigen. Um die Vorgehensweise in der Praxis gemäss Best Practice zu fördern, werden von der Pflegeforschung laufend neue Instrumente und Standards erarbeitet. Diese Instrumente aus der Pflegepraxis – Richtlinien, Standards oder Handlungsanleitungen – werden systematisch auf ihre Evidenz hin überprüft und es werden realisierbare Vorschläge zu ihrer Aktualisierung erarbeitet.

Management im Gesundheitswesen

4 ECTS-Credits

Dieses Modul vermittelt Wissen über die Organisation und die Aufgaben des schweizerischen Gesundheitswesens. Die Studierenden verschaffen sich einen Überblick über das schweizerische Gesundheitswesen und bearbeiten vertieft die Themen Gesundheitspolitik, Gesundheitsförderung, Public Health, Sozialversicherungen und Gesundheitsökonomie.

Teilaspekte dieser Themen bearbeiten die Studierenden selbstständig in einer themenspezifischen Recherche, die sie abschliessend im Rahmen eines Seminars präsentieren. Dabei werden sie von Experten gezielt unterstützt.

Praxisarbeit Ort C (Wahlpflichtpraktikum)

6 ECTS-Credits

Im Wahlpflichtpraktikum steht der Einblick in primär weiterführende Bereiche der Pflege und des Gesundheitswesens im Vordergrund. Je nach Einsatzort, der sich auch im Ausland befinden kann, verschaffen sich die Studierenden einen gezielten Überblick über unterschiedliche Bereiche des schweizerischen oder internationalen Gesundheitswesens, die der direkten Pflege übergeordnet sind, z. B. Management, Forschung, Prävention, Therapie, Politik, Versicherungswesen. Dabei lernen sie Anwendungsfelder von wissenschaftlicher Pflegepraxis oder andere Arbeitsbereiche von Pflegenden kennen. In der Analyse dieser Situationen übertragen sie ihre im Studium und in den Praxismodulen erworbenen Kenntnisse in andere Bereiche des Gesundheitswesens.

Praxisarbeit Ort B1 und B2

24 ECTS-Credits (12 und 12)

Der Schwerpunkt in der Praxisarbeit im 3. Studienjahr liegt im Transfer des im Studium erworbenen Wissens und in der praktischen und fachlichen Vertiefung der Berufskompetenzen. Im 3. Praxismodul arbeiten sich die Studierenden zudem in die Rollen und Aufgaben ein, die sie als Bachelor in Pflege zukünftig übernehmen werden. Als Pflegefachperson zu wirken, heisst unter anderem:

- belastende Situationen bewältigen
- systemisch und nach ethischen Grundsätzen pflegen
- Schulen und Beraten
- interprofessionell zusammenarbeiten
- für die Interessen der Patientinnen und Patienten eintreten
- die Wirkung der Pflege überprüfen

Die Optimierung der Pflegequalität fördern die Studierenden dank ihren Kenntnissen aus dem wissenschaftlichen Arbeiten (Einsatz von Forschungsergebnissen und statistischem Grundwissen), aus dem Clinical Assessment und mit Hilfe des Wissens um das evidenzbasierte Vorgehen.

Der Einsatz im Praxisfeld öffnet den Studierenden den Weg zu den Abschlussqualifikationen für den Bachelorabschluss.

Projekte durchführen

4 ECTS-Credits

Schwerpunkte des Moduls «Projekte durchführen» sind das Kennenlernen und Erwerben von grundlegendem Wissen zum Projektmanagement. Die Studierenden befassen sich mit der Ausgangslage, mit Voraussetzungen eines Projekts und mit seinen Chancen. Sie lernen Projektstrukturen kennen und unterscheiden die unterschiedlichen Rollen der Projektbeteiligten. Sie befassen sich mit Widerständen und möglichen Konflikten in der Projektarbeit.

Sie wissen, wie ein Projekt abgeschlossen und evaluiert werden soll. In diesem Zusammenhang werden auch Veränderungsprozesse in Organisationen und Führungsaspekte bearbeitet.

Führen und Organisieren sind Kernaufgaben im Projektmanagement. Dies beinhaltet zielorientierte Gestaltung und Steuerungsmassnahmen in Organisationen. Die Studierenden lernen, mit der Methode des Projektmanagements Weiterentwicklung, Neuerungen und Veränderungen in der Pflegepraxis zu initiieren.

Qualität der Pflege sichern

6 ECTS-Credits

Gesellschaftliche Veränderungen, gesetzliche Forderungen und knapper werdende Ressourcen zwingen das Gesundheitswesen zu einem umfassenden Qualitätsmanagement. In diesem Modul steht die Qualitätsverbesserung der pflegerischen Versorgung im Zentrum.

Das Modul beginnt mit einer Einführung in die theoretischen Grundlagen des Qualitätsmanagements, mit den Zielsetzungen und den häufig angewendeten Methoden und Instrumenten.

Zentrale Inhalte sind das Erfassen und Analysieren der Qualität von erbrachten Leistungen sowie die Planung und Umsetzung von qualitätsverbessernden Massnahmen.

Das klinische Risikomanagement als Teil des Qualitätsmanagements bildet einen weiteren Schwerpunkt.

Weil die Pflege im Gesundheitswesen nur ein Akteur unter vielen ist, muss Pflegequalität aus interprofessioneller und bereichsübergreifender Sicht betrachtet werden. Das Modul gibt einen Überblick über die verschiedenen Akteure im Qualitätsmanagement in der Pflege.

Bachelorarbeit (Bachelor-Thesis)

12 ECTS-Credits

Mit dem erfolgreichen Verfassen der schriftlichen Bachelorarbeit und der mündlichen Ergebnispräsentation belegen die Studierenden die Fähigkeit, ein pflegerrelevantes Thema, ausgehend von einer eigenständigen Frage- oder Problemstellung, systematisch und kritisch nach wissenschaftlichen Kriterien zu bearbeiten.

Die strukturellen und inhaltlichen Vorgaben basieren auf dem Studien- und Prüfungsreglement über die Studiengänge zum Erwerb des Bachelordiploms am Fachbereich Gesundheit (Art.15 SPR FBG) und den übergeordneten Reglementen der Berner Fachhochschule (Rahmenreglement für Kompetenznachweise an der Berner Fachhochschule KNR). Die formalen Vorgaben sind im Dokument «Formale Richtlinien für schriftliche Arbeiten» festgehalten.

Beim Erstellen der Bachelorarbeit erhalten die Studierenden eine den Anforderungen entsprechende Unterstützung.

Zielgerichtet kommunizieren

1 ECTS-Credit

Im abschliessenden Modul zum Thema Kommunikation geht es um die Fähigkeit, eigene Anliegen, Vorhaben und Ansichten zielorientiert und erfolgreich zu vermitteln. In den Bereichen Kommunikation mit den Patienten, Kommunikation über die Patienten und Kommunikation über Therapie, Medizin und Wissenschaft präsentieren Pflegende sich und ihre Anliegen und Vorhaben auch im interprofessionellen Kontext. Dafür benötigen sie Argumentationstechniken, Moderations- und Präsentationstechniken, um ihre Anliegen adressatengerecht und wirkungsvoll anzubringen. Grundlage dafür ist eine korrekte Situations- und Adressatenanalyse.

Zulassungsbedingungen

Die Zulassung zum Studiengang Pflege der Berner Fachhochschule wird bestimmt durch den Ausbildungsabschluss.

Zugelassen zur Eignungsabklärung werden Absolventinnen und Absolventen mit folgenden Ausbildungsabschlüssen:

- einer Berufsmaturität
- einer Fachmaturität*
- einer gymnasialen Maturität

Über die Aufnahme von Studieninteressierten mit anderer gleichwertiger Vorbildung und Berufserfahrung wird im Einzelfall entschieden.

Zusätzlich muss vor Studienbeginn ein 2-monatiges Vorpraktikum (Zusatzmodul A) absolviert werden. Ziel dieses Praktikums ist der Einblick ins Gesundheitswesen und der Kontakt und die Pflege von pflegebedürftigen Menschen.

Dieses Vorpraktikum ist Zulassungsbedingung und muss von allen Interessierten bis vor Studienbeginn absolviert werden. Für bestimmte bereits absolvierte Berufsausbildungen im Gesundheitswesen kann das Vorpraktikum anerkannt werden (siehe www.gesundheit.bfh.ch/zulassung).

Gefordert sind gute Deutschkenntnisse; fremdsprachige Personen aus dem Ausland müssen vor Studienbeginn das Deutschniveau C1 (Zentrale Mittelstufenprüfung ZMP) des Goethe-Instituts nachweisen können.

* Neuregelung nur für Fachmittelschüler/-innen: Seit 1. Januar 2012 müssen alle Fachmittelschulabsolventinnen und -absolventen eine Fachmaturität nachweisen können.

Eignungsabklärung

Alle Kandidatinnen und Kandidaten müssen eine kostenpflichtige und verbindliche Eignungsabklärung durchlaufen (Daten siehe www.gesundheit.bfh.ch). Diese entscheidet über die definitive Zulassung zum Studium.

Mit der 2-stufigen Eignungsabklärung wird geprüft, ob die Kandidatinnen und Kandidaten über folgende Voraussetzungen verfügen:

- intellektuelle Kompetenz, Lernbereitschaft, Lernfähigkeit
- Bewährung in Ausbildungs- und Arbeitssituationen
- kommunikative Fähigkeiten, Kontakt-, Konflikt- und Teamfähigkeit
- Fähigkeit zu Selbstreflexion und Entwicklung
- Belastbarkeit und Ausdauer
- Motivation für Studium und Beruf



Sie interessieren sich für das Studium?

An unseren Infoveranstaltungen orientieren wir Sie gerne ausführlich über Studium und Beruf und beraten Sie auch im Hinblick auf Ihre persönliche Vorbereitung.

Das Online-Anmeldeformular für das Studium finden Sie auf unserer Website in der Rubrik Zulassung und Anmeldung.

Für die Anmeldung wird eine Frist festgelegt.

Nach Eingang Ihrer Anmeldung erhalten Sie bei Erfüllen der Zulassungsbedingungen die Einladung zur Eignungsabklärung.

Die Anmeldegebühren betragen CHF 100.– und sind aufgrund der Dossierprüfung in jedem Fall zu entrichten, die Teilnahme an der Eignungsabklärung kostet CHF 200.–.

Termine sowie detaillierte Informationen finden Sie auf unserer Website www.gesundheit.bfh.ch.



Studium

- Bachelor of Science in Pflege
- Bachelor of Science in Physiotherapie
- Bachelor of Science in Ernährung und Diätetik
- Bachelor of Science Hebamme
- Master of Science in Pflege
- Master of Science in Physiotherapie

Weiterbildung

- Master of Advanced Studies, Diploma of Advanced Studies, Certificate of Advanced Studies
- Fachkurse/Kurse
- Betriebsinterne Weiterbildungen

Dienstleistungen

- Fachberatung
- Organisationsentwicklung für Gesundheitsinstitutionen
- Qualitätsmanagement
- Kommunikationstraining

Angewandte Forschung und Entwicklung

- Forschungsprojekte mit Praxispartnern
- Evaluationen
- Forschungsunterstützung

Berner Fachhochschule
Fachbereich Gesundheit
Murtenstrasse 10 3008 Bern
T +41 31 848 35 35 F +41 31 848 35 01
zulassung.gesundheit@bfh.ch
www.gesundheit.bfh.ch